

## FAMULATUR IN TONGA 2008 von der Idee zur Umsetzung

*Sandra Schulze, Alumna der Universität Witten/Herdecke*

»» Johann Wolfgang von Goethe schrieb schon: „Es geht uns alten Europäern übrigens mehr oder weniger allen herzlich schlecht. Unsere Zustände sind viel zu künstlich und kompliziert, unsere Nahrung und Lebensweise ohne die rechte Natur und unser geselliger Verkehr ohne eigentliche Liebe und Wohlwollen. Man sollte oft wünschen, auf einer der Südseeinseln als so genannter Wilder geboren zu sein, um nur einmal das menschliche Dasein ohne falschen Beigeschmack, durchaus rein zu genießen.“ In diesem kulturwissenschaftlichen Kontext kann man auch meine Famulatur in Tonga sehen: „Ich mache eine Famulatur in Tonga für drei Monate“ – normalerweise folgte auf diesen Satz kurze Stille. Abschließend wurde ich gefragt, ob das nicht gefährlich sei, ich mich wohlfühlen werde nur unter Schwarzen und ob es da nicht viele Konflikte zwischen Schwarzen und Weißen gäbe? Spätestens dann wurde mir klar, dass Tonga oft mit Togo verwechselt wird und ich erst mal aufklären muss, dass es sich nicht um Afrika handelt. Das Königreich Tonga ist ein kleiner Staat (747 km<sup>2</sup>) mit ca. 120.000 Einwohnern im Südpazifik, nordöstlich von Neuseeland und südöstlich der Fidschi-Inseln, direkt an der Datumsgrenze. Er besteht aus 169 Korallen- und Vulkaninseln, von denen nur 36 be-

wohnt sind. Das Land ist in vier Inselgruppen aufgeteilt, die sehr unterschiedlich sind. Diese Inselgruppen sind Tongatapu (Hauptinsel), Ha'apai (sehr traditionell, ruhig und flach wie ein Pfandkuchen, lange Sandstrände), Vava'u (Seglerparadies) und den Niuas (noch sehr unerschlossen). Tongatapu ist mit 66.000 Bewohnern die einwohnerreichste und die am weitesten entwickelte Insel der Inselgruppen. Auf Tongatapu befindet sich die Hauptstadt Nuku'alofa. Offizielle Sprachen sind Englisch und Tonganisch. Das Klima ist tropisch, die Durchschnittstemperatur ist 25°C. Von Dezember bis April herrscht Regenzeit mit einer hohen Luftfeuchtigkeit. Der Winter zeichnet sich durch kühlere Nächte bis 16°C aus.

Die Landeswährung ist der Pa'anga (T\$), welcher sich aus 100 Seniti zusammensetzt und ca. 0,37 € entspricht. Tonga ist eingestuft als Entwicklungsland (Pro-Kopf-Einkommen 2007: ca. 3.800 €/Jahr, im Vergleich dazu Deutschland: rund 25.000 €/Jahr). Haupteinkommensquellen des Landes ist der Export von Agrarprodukten (Kokosnüsse, Bananen, Vanille, Kaffee, Kava) und zunehmend Tourismus. Im Gegensatz zu anderen Südseestaaten war Tonga nie kolonialisiert (worauf Tonganer sehr stolz sind) und ist heute die einzige noch bestehende Monar-





chie im Pazifikraum. Dadurch sind viele Traditionen im alltäglichen Leben noch sichtbar. Tonganer sind herzliche, entspannte, gastfreundliche und feierfreudige Menschen. Überall wo ich hinkam wurde ich begrüßt und oft hörte ich das von tonganischen Schulkindern gerufene „Bye“, wenn man sich auf der Straße begegnet. Die gesundheitliche Versorgung in den Staatlichen Krankenhäusern ist kostenlos für Tonganer. Für Palangis (Ausländer) wird eine kleine Gebühr erhoben, z. B. Extraktion 10 Pa'anga (ca. 3,70 €). In Tonga kommen auf einen Zahnarzt ca. 14.875 Einwohner. Im Vergleich dazu in Deutschland sind es ca. 1.466 Einwohner auf einen niedergelassenen Zahnarzt (2007).

### Vorbereitungen und Spenden

Bevor es aber richtig losgehen konnte, hatte ich erst mal alle Hände voll zu tun. Nachdem ich Anfang September 2007 eine Bewerbung losgeschickt hatte (zur Sicherheit per Post, per Mail und per Fax), bekam ich zügig eine Zusage vom Ministry of Health.

Die Vorbereitungen beinhalteten: wann einen passenden Flug finden, eine Reisekrankenversicherung abzuschließen, Impfungen (neben der Auffrischung der Standardimpfungen Diphtherie, Tetanus, Masern, Mumps und Hepatitis A+B habe ich mich noch gegen Typhus impfen lassen), Reisekostenzuschuss beim DAAD beantragen etc.

Ein wichtiger Faktor für mich in der Vorbereitung war die Organisation von Spenden, die in Tonga dringend gebraucht werden und die im medizinischen Alltag der Insel oft fehlen. Auf diese Defizite bin ich durch die Berichte früherer Famulanten aufmerksam geworden und hatte mir Entsprechendes als Ziel gesetzt. Ich machte mich also daran, Dentalfirmen und Dentaldepots zu kontaktieren, um möglichst viel Spendenmaterial zu sammeln. Dank der großen Resonanz glich mein Arbeitszimmer in kürzester Zeit einem Lager. Schließlich mussten diese ganzen Spenden nun auch noch irgendwie nach Tonga transportiert werden. Dank der großzügigen Unterstützung durch Air New Zealand Cargo hatte ich eine Zusage über einen kostenlosen Transport von 60 kg,

nun musste ich das Ganze noch für den Zoll in Deutschland auflisten und war damit auch langsam reif für die Insel.

### Abflug an das andere Ende der Welt

So ging es dann nach allerhand Organisatorischem am 7. April nach Abgabe meiner Spenden bei Air New Zealand Cargo im dichten Schneegestöber und eisiger Kälte Richtung Tonga.

Ich habe die Flugroute Frankfurt am Main-Los Angeles-Auckland-Tonga gewählt, da ich so 2 x 23 kg Gepäck mitnehmen konnte. Nach 18.000 km Wegstrecke und 36 Stunden Reisezeit schlug mir sofort nach Verlassen des Flugzeuges schwülwarme Luft entgegen. Nach den üblichen Einreiseformalitäten erhielt ich ein Visum für erstmalig 31 Tage und war damit endlich am Ziel meiner Träume angekommen, mein Gepäck hatte es leider nicht geschafft und konnte aber 2 Tage später auch tonganische Luft schnuppern. Nach einer halbstündigen Fahrt mit einem fahrbaren Untersatz (Tonganer würden es auch als „Taxi“ bezeichnen) kam ich schließlich in das bereits von Deutschland gebuchte „Misa's Guesthouse“ an.

Die Übernachtung kostet dort für ein Einzelzimmer normalerweise 25 Pa'anga (ca. 9,20 €), da ich aber einen Monat dort gewohnt habe, konnte ich es auf 15 Pa'anga (ca. 5,50 €) runterhandeln. Die Guesthousebesitzer sind sehr nette Tonganer, die in Australien aufgewachsen sind und somit hervorragendes Englisch sprachen. Es gab eine sehr familiäre Atmosphäre hier, in der man sich viel über die Tageserlebnisse austauschen konnte. Ein Vorteil des Guesthouses ist, dass man relativ zentral in der Stadt wohnt, in Laufweite von allen wichtigen Dingen des Lebens wie Markt, Bäckerei, Supermärkte, nettes Café (davon gibt es nämlich nicht so viele), Internetcafé etc. Abgesehen davon, dass ich ab und zu den Spinnen und Kakerlaken zeigen musste, wer Herr im Zimmer ist, ist es angenehm dort zu wohnen. Zum Vaiola Hospital gelang ich einfach mittels Bus, der direkt vor dem Guesthouse vorbeifuhr und ich ihn nur durch Handzeichen anhalten musste (50 Seniti, ca. 0,19 € für eine Fahrt). <<<